

ihren beiden Flanken, zum Rückzuge nöthigen zu wollen. Der Fürst Schwarzenberg benutzte diesen Umstand, um die Rückschritte, zu denen er durch jene gezwungen ward, ohne Verlust und mit möglichster Zögerung in's Werk zu setzen, und für Warschau und das Ganze so viel Zeit als möglich zu gewinnen. Er unterhandelte, aus demselben Grunde, mehrmals mit den feindlichen Generalen und man konnte seinen Rückzug bis Warschau gewissermaßen als die Folge einer Uebereinkunft betrachten. Der Vortheil, welcher durch diese Verhältnisse für das Ganze hervorging, war indessen für das siebente Armeekorps nicht so groß, da das Benehmen des Feindes gegen letzteres sich von jenem auffallend unterschied. Die fast täglichen Angriffe des Feindes auf die Vorposten, nöthigten solches zu einem Zustande steter Bereitschaft, der bei engen Quartieren und strenger Kälte, den Truppen sehr beschwerlich und ermüdend seyn mußte. Aus dieser Rücksicht traf der General Reynier mit dem Fürsten Schwarzenberg eine Uebereinkunft, nach welcher am 1sten Februar 1813 die Oestreicher unsere Vorposten ablösten und die ganze Kette, von Karczew aus über Denbe, Okuniew, Radzymin, Bronna bis Wyszogrod von ihnen besetzt wurde. Die Division von Siegenthal rückte nach Praga, die Division Bianchi nach Warschau, und die Division Trautenberg bezog Kantonirungs-Quartiere zwischen Warschen und Modlin.

Die sächsischen Truppen zogen sich am 1sten Februar ganz auf das linke Weichsel-Ufer zurück und der General von Gablenz marschirte mit dem Husaren-Regimente und der reitenden Batterie nach Blonie.

Zu Folge der Befehle des Vicekönigs von Italien, übernahm der französische General Dändels das Kommando der Festung Modlin, deren Besatzung aus 4000 Polen und 2000 Mann des siebenten Armeekorps bestehen